

Ergebnisbericht 2015

Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu muslimischen Lebenswelten in Ostdeutschland

Am 01.02.2015 startete das Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V. mit dem vom Bundesministerium für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben geförderten Modellprojekt *Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu muslimischen Lebenswelten in Ostdeutschland*. Das Projekt kann durchgeführt werden, dank der finanziellen Förderung des Bundesprogramms *Demokratie leben*, des Landesprogramms *Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz* und der Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung.

Ziel des auf vier Jahre angelegten Projektes ist es, die in der Schule und in den Bildungsmedien transportierten Islam- und Muslimbilder kritisch zu reflektieren und neue Materialien, die differenzierte Bilder mit regionalen Bezügen anbieten, zu entwickeln. Hierdurch sollen Zugehörigkeitsdiskurse positiv unterstützt und Muslimfeindlichkeit abgebaut werden. Kernelement des Projektes ist die Konzeption, Entwicklung und Herstellung einer interaktiven Wanderausstellung für Jugendliche der Sekundarstufe 2016, die im Anschluss in Begleitung von Projektwochen durch Schulen in Ostdeutschland touren soll.

Grundlegend für den Projektstart war eine umfassende Konzeptionsphase, in der wir uns mit den aktuellen Konzepten der Antirassismusbildung und der Diversitätspädagogik beschäftigten und einen eigenen, kontextangemessenen Zugang entwickelten. Dieser besteht auf der Reflexion innermuslimischer Diversität und Hintergründe zum deutschen Islam auf der einen Seite, und der Auseinandersetzung mit Diskriminierung und antimuslimischem Rassismus auf der anderen Seite. Das Benennen von Zahlen zu Muslimen in Ostdeutschland, das ja mit antimuslimischem Rassismus nichts gemein hat, scheint uns notwendig, um über den Bereich Wissensvermittlung gängige Vorurteile aufzubrechen. Ebenso ermöglicht das Konzept der Begegnung (Besuch in Moscheegemeinden oder Gesprächsrunden) sowie das Arbeiten mit muslimischen Biographien und Alltagserzählungen eine Lernerfahrung für Schüler_innen, mit Hilfe derer vorhandene Bilder und Stereotype zu Muslimen verändert werden können. Gleichzeitig hat es sich gezeigt, dass es hilfreich ist, das Thema Diskriminierung auch auf einer grundlegender Ebene zu thematisieren und für Ungleichheit und Werte im allgemeinen zu sensibilisieren.

In Vorbereitung auf die Konzeption der Ausstellung wurden 2015 zwei verschiedene Workshopkonzepte entwickelt sowie mehrere Male durchgeführt.

Workshop A: Mein Islam?!

Diese Workshops haben die religiös-kulturelle Zugehörigkeit muslimischer Jugendlicher im Blick; ihre multiperspektivischen Erfahrungen und Alltagswelten mit ihren jeweils unterschiedlichen Werten und verschiedenen familiären Migrationsbiografien. Welche Rolle spielt der Islam in ihrem Leben? Welche Werte sind *muslimisch*, welche *deutsch*? Welche Erfahrungen machen sie mit ihrem Muslim-Sein in ihrer Umgebung? Die partizipativ erarbeiteten Workshopergebnisse sollen in die Entwicklung der Ausstellung einfließen.

Über den bestehenden Kontakt zu mehreren muslimischen Gemeinden in Leipzig haben wir versucht, muslimische Jugendliche für den Workshop zu gewinnen. Dabei haben wir prozessorientiert und partizipativ gearbeitet. Die Jugendlichen bestimmten selbst über Inhalte und Methoden.

Oft reagierten die Jugendlichen mit positivem Staunen auf das ihnen entgegen gebrachte Interesse an

ihrer Lebensweise und ihren Ansichten. Sie berichteten mit Stolz und Freude über Aspekte ihres Alltagslebens, über islamische Begründungen und Erfahrungen. Großer Rede- und Diskussionsbedarf war vor allem zum Thema eigene Diskriminierungserfahrungen und Muslime in den Medien vorhanden. Fast alle Jugendliche haben eigene Erfahrungen mit gespiegelter Nichtzugehörigkeit erlebt, die sie auf unterschiedliche Weise verarbeiten: von Distanz bis zu Verunsicherung. Eine Suche nach der eigenen Identität und Zugehörigkeit ist sehr stark spürbar. Den Austausch und auch das künstlerische Bearbeiten der Frage *Was tun?* gegen antimuslimische Diskriminierung empfanden alle Jugendliche als Bestärkung.

Das Thema *Muslime in den Medien* ermöglichte einen Zugang zum Thema Diskriminierung mit etwas mehr Distanz, aber dennoch mit häufig sehr emotionalisierten Positionen. Hier wird deutlich, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Muslimfeindlichkeit für alle Jugendlichen ein Gewinn ist. Ebenso wurde deutlich wie die Erfahrungen von Abwertung, Ausschluss und Diskriminierung insbesondere in der jugendlichen Suche nach Orientierung und Identität islamistische Deutungskonzepte attraktiv und plausibel erscheinen lassen. Hier bildet die Arbeit zur Bekämpfung von Muslimfeindlichkeit eine wichtige Schnittstelle zur Islamismusprävention. Insgesamt haben wir mit drei verschiedenen muslimischen Gruppen gearbeitet. Kontakt zu muslimischen Jugendlichen, die nicht an Moscheegemeinden angebunden sind, konnten wir bisher nicht gewinnen. Das wird eine wichtige Aufgabe für das kommende Projektjahr sein.

Workshop B: Was glaubst denn du? - Muslime in Ostdeutschland – Bilder, Vorurteile, Lebenswelten

Muslimische Perspektiven in Deutschland sind zahlreich und unterschiedlich. Ebenso wie es "die Christen" oder "die Deutschen" nicht gibt, gibt es nicht "die Muslime".

In diesem Projektangebot können SchülerInnen sich ein eigenes Bild von der Vielfalt muslimischer Lebenswelten machen und stereotype Bilder reflektieren. Es findet eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ebenen und Zusammenhängen von Diskriminierung statt. Im Rahmen des Angebots ist eine Begegnung in einer Moscheegemeinde möglich.

Aufgrund unseres vorhandenen Netzwerks zu Schulen und PädagogInnen aus den vergangenen Jahren war es recht einfach, interessierte Klassen für das Projektangebot zu finden. Wir waren an insgesamt vier Schulen, von denen drei im ländlich – kleinstädtischen Teil von Sachsen liegen. Auch die Schulformen und somit der Kompetenzstand der SchülerInnen waren unterschiedlich, sodass wir Erfahrungen in einem breiten Spektrum sammeln konnten. Leider war es aus schulorganisatorischen Gründen nur einmal möglich, einen mehrtägigen Workshop durchführen, so wie wir es ursprünglich geplant hatten. Ein zweiter folgt im Januar 2016. Alle anderen Klassen nahmen an einem Projekttag teil.

Das Vorwissen zum Thema Islam war wie zu erwarten recht unterschiedlich. Vorhandenes speiste sich entweder auf religionsbezogene Fakten aus dem Ethik- bzw. Religionsunterricht oder in wenigen Einzelfällen aus persönlichen Kontakten. Neben verschiedensten Fehlannahmen, die auf stereotype Bilder zu Muslimen in den Medien und der Öffentlichkeit zurückzuführen sind (z.B. wurde der gesellschaftliche Anteil der Muslime stets höher eingeschätzt, und angenommen, dass Frauen nicht selbstbestimmt sind) war die präsenteste Zuschreibung, an der wir gearbeitet haben, dass Muslime nicht deutsch seien, sei es qua Herkunft, Sprache, Kultur, etc. Oft war den SchülerInnen selbst die Begründung für diese Annahme unklar. Mithilfe verschiedener methodischer Übungen wurde diese Haltung bewusst gemacht, bearbeitet und offen diskutiert. Darüber hinaus standen sowohl die Vielfältigkeit muslimischen Lebens als auch die Sensibilisierung von Diskriminierung im Zentrum.

Die Auswertungsrunden zeigten, dass die Projekttage einiges angestoßen und ihre Ziele erreicht

haben. Wie nachhaltig dies sein kann, hängt nicht zuletzt an der Implementierung interkultureller Standards in den regulären Schulalltag.

Weitere Projektbausteine 2015 waren **Fortbildungen** für PädagogInnen zum Thema Islam und Schule, **Exkursionen** zu muslimischen Religionsgemeinden vor Ort, der Aufbau eines **ReferentInnen-Pools** sowie die Herausgabe einer **Projektbroschüre**.

Fortbildung

Die Fortbildung wurde 2015 dreimal durchgeführt und erreichte knapp 50 PädagogInnen. Sie lernten den Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung kennen, erhielten Grundwissen über muslimisches Leben vor Ort, sowie über den Kontext Islam und Schule. Gleichzeitig sollten sie eigene Stereotype erkennen und sich Einseitigkeiten in ihrem Bildungskontext bewusst machen. Sie lernten Konzepte, Methoden und Materialien für den Unterricht und die interkulturelle Öffnung der Schule kennen. Die Auswertungen bestätigen dem Fortbildungskonzept Erfolg in seinem Anliegen. Außerdem ist uns im Herbst eine Kooperation mit dem Georg-Eckard-Institut für internationale Schulbuchforschung gelungen im Rahmen des Projekts „Zwischentöne“.

Exkursionen

Wir haben eine Gruppe von GemeindepädagogInnen und 4 Schulklassen zum Besuch einer muslimischen Gemeinde in Leipzig begleitet. Diese Besuche ermöglichten eine direkte Begegnung und Austausch, persönliche Fragen konnten gestellt werden und auch auf der nichtkognitiven Ebene Eindrücke und Erfahrungen gesammelt werden. Die Auswertungsgespräche zeigen uns zum Einen wie wirkungsvoll diese Begegnungen sind. Sie machen zum Anderen jedoch auch deutlich, wie wichtig die Nachbereitung einer solchen Exkursion ist, um Irritationen, falsch verstandene oder interpretierte Eindrücke aus dem Weg zu räumen, aber auch um Eindrücke, die Differenzierungen ermöglichen, zu sichern.

ReferentInnen-Pool

Um den Perspektiven ostdeutscher Muslime Raum zu geben und ihre Partizipationsmöglichkeiten zu stärken, haben wir begonnen, einen Pool an muslimischen ReferentInnen aufzubauen. Hierfür haben wir mehrmalige Qualifizierungsworkshops zur interkulturellen Bildungsarbeit durchgeführt, in denen Raum war die eigene Sozialisation und Erfahrungen in Bezug auf die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Mit zwei muslimischen Co-Teamerinnen ist der Übergang in die Umsetzung gelungen, sie haben seit September die Projektstage an Schulen in Beilrode, Döbeln und Grimma mitbegleitet und durchgeführt. Dies wurde von den Jugendlichen ausgesprochen positiv aufgegriffen und in den Auswertungsrunden häufig explizit als positive Lern- und Begegnungserfahrung herausgestellt.

Auch in der Arbeit mit den muslimischen Jugendlichen war die Teilnahme muslimischer ReferentInnen eine Bereicherung, stellen sie doch für die Jugendliche verschiedene Perspektiven muslimischer Lebensmöglichkeiten und Perspektiven da, die teilweise von ihrem eigenen Umfeld variieren. Ziel für die kommenden Projektjahre ist es weitere Personen für den ReferentInnenpool zu gewinnen und in seiner Arbeit zu festigen.

Broschüre

Am Ende des Jahres haben wir die Projektbroschüre „*Mich hat überrascht, dass manche so denken wie wir*“ *Bildungsarbeit zu muslimischen Lebenswelten und Muslimfeindlichkeit in Ostdeutschland* herausgebracht. Sie fasst unsere Erfahrungen in der Arbeit der Projektstage mit Jugendlichen sowie mit den muslimischen Jugendlichen zusammen, stellt Perspektiven aus der Workshoparbeit vor und gibt eine Auswahl praktischer Methoden an die Hand für die Arbeit mit Jugendlichen zu diesem Thema. Die Broschüre ist bestellbar unter info@zeok.de und als PDF zum Download unter www.zeok.de.

Wir bedanken uns bei allen Förderern und Kooperationspartnern für die gelungene Zusammenarbeit und freuen uns auf die kommenden Jahre!